

USA

KATASTROPHALE WETTERKAPRIOLEN ZUM JAHRESWECHSEL

Zu katastrophalen Waldbränden kam es bisher fast schon jährlich in Kalifornien. Nun traf es mit Wald- und Flurbränden aber den Bundesstaat Colorado, der über klimatisch komplett andere Basisdaten verfügt: Eine halbe Milliarde Dollar Schaden entstand binnen weniger Tage zum Jahreswechsel 2021/22! Aber auch in Alaska spielte das Wetter verrückt – dort kam es zu prekären Situationen.

EBR Christof Oswald

F

ast schon jährlich berichtete die Redaktion BLAULICHT rückblickend über katastrophale Brände im sonnigen US-Bundesstaat Kalifornien. Die klimatische Situation mit heißen Sommern und wenig Niederschlägen führte meist Ende des Sommers zu gewaltigen Feuerwalzen, die sich durch das Land fraßen. Neben bewusster Brandstiftung durch kriminelle Personen, hatte auch Unachtsamkeit mit offenem Feuer zumeist die Brände ausgelöst. Eine gewisse Mitschuld an dieser Situation trägt auch der Umstand, dass die Waldbewirtschaftung und die geoarchitektonische Siedlungssituation in der Vergangenheit in Kalifornien schlecht koordiniert wurden.

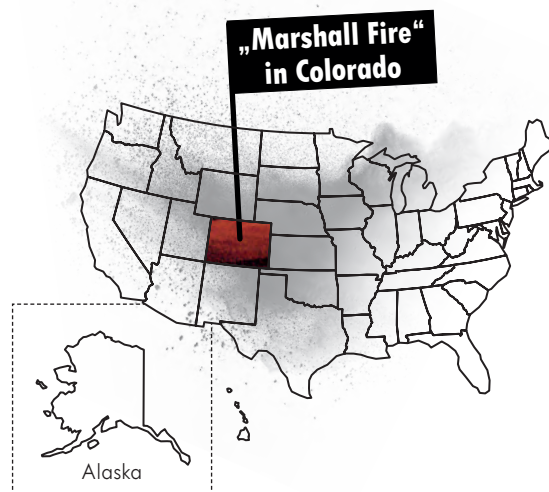
Worst-Case-Szenario Kalifornien.

Einer der schlimmsten Brände der vergangenen Jahre vernichtete im November 2018 in Kalifornien die Städte „Paradise“ und „Concow“ fast komplett. Die 27.000 Einwohner von Paradise mussten flüchten. Allein in dieser Stadt wurden 6.000 Häuser ein Raub der Flammen. Offiziell waren damals laut Pressemeldungen in der Stadt Paradise 29 Tote zu beklagen. Insgesamt starben bei diesen katastrophalen Waldbränden 86 Menschen in der Region. Etwa 90.000 Personen mussten seinerzeit insgesamt evakuiert werden. Allein dieses Großfeuer hatte total 18.804 Gebäude zerstört. Der finanzielle Gesamtschaden dieses Horrorfeuers wird offiziell auf etwa 16,5 Milliarden US-Dollar geschätzt. Ein Viertel des Schadens war nicht versichert.

Bundesstaat Colorado. Der Bundesstaat Colorado unterscheidet sich geschichtlich und topografisch komplett von

Kalifornien. Colorado ist einer der jüngsten Bundesstaaten der USA und nahm erst durch den Goldgräber-Boom in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seinen wirtschaftlichen Aufschwung. Er zieht sich vom Westen bis in den zentralen Teil der USA. Die mittlere Seehöhe beträgt rund 2.000 Meter. Das Klima ist den europäischen Alpenregionen oder den Nordländern sehr ähnlich.

Aufgrund der Höhenlage ist die Differenz der Tagestemperaturen im Vergleich zu den Nächten extremer als beispielsweise in Österreich. Es ist der höchstgelegene Bundesstaat der USA. Nach dem Ende des Goldgräberrausches entwickelte sich das Land in eine komplett andere wirtschaftliche Richtung. Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen entwickelten sich in der Folge





erfolgreich. Auch der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig. Die Hauptstadt Denver gilt heutzutage als eine der noch original erhaltenen Städte der USA. Auch Wintersportfans kommen in Colorado auf ihre Kosten.

Feuersturm in Colorado. Im Herbst 2021 blieben die üblichen Niederschläge in Colorado aus. Diese Trockenheit bildete die

Basis für die sich anbahnende Katastrophe. Kurz vor Silvester 2021/22 hatten sich zwei kleinere Flurbrände infolge extremer Sturmböen mit Geschwindigkeiten bis zu 170 km/h relativ rasch zu zwei größeren lokalen Wald- und Flurbränden ausgeweitet. Während eines der beiden Feuer von den Feuerwehrkräften unter Kontrolle gebracht werden konnte, hatte sich

das zweite Feuer rasend schnell zu einer Feuerwalze entwickelt. Der zuständige Gouverneur Jared Polis erklärte den Bezirk nordwestlich von Denver zum Notstandsgebiet. Den Medien gegenüber erklärte er, die Geschwindigkeit des Feuers hätte den flüchtenden Bewohnern kaum Zeit gelassen, dass sie ihre wichtigsten Habseligkeiten in Sicherheit bringen konnten. →

DIE STURMBÖEN
MIT BIS ZU 170 KM/H
ERSCHWERTEN DIE
FEUERWEHREINSÄTZE



»US-Ex-Präsident Donald Trump hatte noch zu Ende seiner Präsidentschaft den globalen Klimawandel als Verschwörungstheorie dargestellt. Nun wurde das Land der unbegrenzten Möglichkeiten von der Realität eingeholt!«

EBR Christof Oswald, BLAULICHT-Redaktion

→ **Marshall Fire.** Der als „Marshall Fire“ in den USA bezeichnete Brand hatte sich auf einer Fläche von rund 6,5 Hektar ausgebreitet. Die Feuerwehrkräfte waren bei diesem Brand chancenlos. Feuerwehrleute und Polizisten mussten teilweise die Flucht antreten, weil sich die Brände in einer extrem hohen Geschwindigkeit ausgebreitet hätten, so offizielle Stellen. Es bestand die Gefahr, dass die Firefighter und Ordnungshüter von den Bränden eingekesselt werden würden. Der Bürgermeister einer betroffenen Gemeinde meinte, es sei unglaublich gewesen, mit welcher Geschwindigkeit sich die Brände ausgebreitet hätten. Fotos und Videos zeigten, wie sich die Flammen auf weihnachtlich geschmückte Siedlungen und Häuser zu bewegt hätten. Insgesamt wurden in der betroffenen Region etwa 35.000 Menschen evakuiert. 1.270 Häuser und Unternehmen wurden zerstört. Laut offiziellen Quellen wurden bei den Bränden zwei

Menschen getötet. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Schadenshöhe des Brandes wird mit etwa einer halben Milliarde US-Dollar beziffert.

Brandursache. War man bei der Brandursachenermittlung zuerst von einem umgestürzten Elektromast ausgegangen, der Funken gesprüht hatte, konzentrierten sich die Recherchen in weiterer Folge auf eine christlich-fundamentalistische Sekte. Zeugen

hatten berichtet, dass sie kurz vor der Ausbreitung des Feuers bei diesem Anwesen ein brennendes Gebäude gesehen hätten.

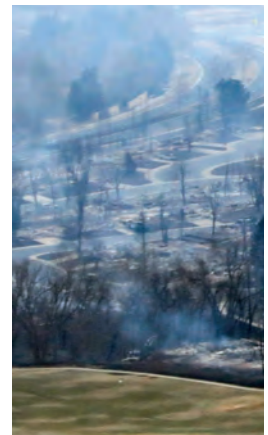
Skurrile Auswüchse. Zu skurrilen Auswüchsen hatte sich in den Tagen und Wochen nach dem Katastrophenbrand ein Krieg zwischen Unternehmen entwickelt, die in den USA auf die Beseitigung von Brandruinen spezialisiert sind. Ursprünglich hatten sich elf Unternehmen

für diesen Auftrag in der Region beworben, die Brandruinen zu beseitigen. Darauf hin hatten zwei nationale Unternehmen, die offenbar in Besitz eines exklusiven Vertrages mit dem Bezirk Boulder waren gedroht, die Kommune zu klagen.

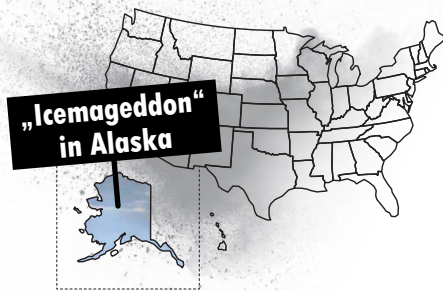
Resümee. In den USA, speziell in den Bundesstaaten Kalifornien und nun auch in Colorado ist man bemüht aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

1 Beim Brand in der kalifornischen Stadt Paradise im Jahr 2018 verloren 29 Menschen ihr Leben, etwa 6.000 Häuser – also fast die ganze Stadt – wurden zerstört

2 Die Feuerwehrkräfte standen auf verlorenem Posten 3 1.270 Häuser und Unternehmen wurden zerstört 4 Eine abgebrannte Siedlung aus der Vogelperspektive



Fotos: APA, Josh Edelson, Jeremy Sporing / Zuma / picturedesk.com; Hart Van Denburg / AP / picturedesk.com



Während sich die eingangs erwähnte Stadt Paradise in Kalifornien im Wiederaufbau befindet, ist man in Colorado noch dabei, die Brandruinen umweltfreundlich zu entsorgen. In Paradise sollen wissenschaftliche Studien helfen, die Waldaufforstung so anzulegen, dass Katastrophen wie im Jahr 2018 künftig verhindert werden können. Auch in Colorado – so hört man – sollen künftig beim Wiederaufbau solche Strategien beschritten werden.

Schauplatzwechsel: Alaska.

Etwa zur gleichen Zeit, als in Colorado die Wald- und Flurbrände tobten, warnten im nördlichen Bundesstaat Alaska die Behörden vor einem „Icemageddon“ (in Anspielung auf das Wort „Armageddon“ für ein absolutes Desaster). Damit meinten sie die

plötzlichen Eismassen, die Straßen in der Stadt Fairbanks blockierten. Stunden zuvor hatte das Thermometer auf der Insel Kodiak im Süden Alaskas 19,4 Grad Celsius Plus erreicht – ein historischer Wärmerekord für den Dezember in dem Bundesstaat. Dabei fiel so viel Regen wie seit Jahrzehnten nicht mehr, der am Boden gefror, als die Temperaturen wieder unter null sanken. Die Wetterkapriolen mit Schnee und Regen hatten auch im Bundesstaat Washington sowie in Kalifornien für Verkehrsprobleme und Evakuierungen gesorgt. ●

QUELLEN

Noelle Phillips, The Denver Post, Mike Ives und Alyssa Lukpat, The New York Times, The Guardian, Associated Press, Presseagentur, Marcia McMahon, USCBSN, RND/AP Redaktionsnetzwerk Deutschland, orf.at.



AUSRÜSTUNG

Einsatzkräfte wie First Responder, SEG-Einheiten und andere, müssen immer mehr Material an ihre Einsatzorte tragen. Für den komfortablen Transport der Erste-Hilfe-Materialien hat rescue-tec die Notfallrucksäcke M, L und XL im Programm.

Alle Modelle sind mit gut erreichbaren Außen- und Fronttaschen ausgestattet und jedes verfügt über eigene Besonderheiten.

///rt Notfallrucksack M



Fronttasche mit elastischen Schlaufen für Erste-Hilfe-Material.

RD-07860

€ 129⁰⁰*

///rt Notfallrucksack L

Verfügt über ein großes Ampullarienfach auf der Deckelinnenseite.



RD-07840

€ 179⁰⁰*

///rt Notfallrucksack XL



6 Innentaschen werden per Magnethalterung fixiert und gewährleisten eine schnelle Entnahme und eine gründliche Reinigung.

RD-07835

€ 339⁰⁰*

*Preise inkl. MwSt., ohne Inhalt.

Alle Rucksäcke können gegen Aufpreis individualisiert werden.

///rt rescue tec

... mein persönlicher Ausrüster

rescue-tec GmbH & Co. KG

Oberau 4-8 · 65594 Runkel · Germany

Tel.: +49 6482 6089-00 · info@rescue-tec.de

www.rescue-tec.de